

von Michael Kohler

Genau 883 Bürgerinnen und Bürger stimmten 2007 an der Urne dem Kauf eines Grundstücks im Gebiet Parfanna zu. Ihnen standen 582 Nein-Stimmen gegenüber. Damit konnte die Gemeinde das Grundstück Nr. 4700 mit einer Fläche von 10417 m² für 2,6 Millionen Franken kaufen. Im Gutachten und Antrag zum Kauf hatte der Gemeinderat bereits damals geschrieben: «Grundsätzlich wäre es wünschenswert, dass der heutige eigenständige Charakter des 'Grossraumes' Parfanna auch nach der Errichtung von Neubauten spürbar bliebe.» Und weiter: «Die Konzentration der Baumasse und die Schaffung von grösseren, optisch zusammenhängenden Grünräumen mit Obstbaumbestand könnte nach Ansicht der Planer eine gute Möglichkeit sein, dieses Ziel zu erreichen.» Der Startschuss für ein Überbauungsprojekt war gefallen.

«Nidberg» siegte

Die Zielsetzung, das gesamte Überbauungsgebiet Parfanna qualitativ zu entwickeln, wurde mit einem Projektwettbewerb angegangen. Aus den fünf eingereichten Projekten ging schliesslich das Projekt «Nidberg» (siehe Bild) als Siegerprojekt hervor.

Am 27. April 2011 wurden die Kaufverträge öffentlich beurkundet, gleichtags wurde der Verkauf an der Bürgerversammlung der Gemeinde Mels kommuniziert. Nach der Unterzeichnung von nicht weniger als 52 Verträgen war klar: Das Gemeindegrundstück geht an die Gema Immobilien AG mit Sitz in Walenstadt. Eine Anzahlung von 500 000 Franken besiegelte den Kaufvertrag, weitere Zahlungen würden mit der Rechtskraft der Baubewilligungen und nach Abschluss des Rohbaus sämtlicher Bauten fällig werden.

Noch im selben Jahr lag der Überbauungsplan Parfanna öffentlich auf. Es folgten Einsprachen, über die der Gemeinderat im Mai 2012 entschied und gleichzeitig den Bauteilscheid ausstellte. Gegen diese Einsprachenentscheide wurde beim Baudepartement Rekurs erhoben, welcher im Juli 2013 von selbigem abgewiesen wurde. Die Baubewilligung wurde bestätigt, der Überbauungsplan genehmigt.

Neue Gerichtspraxis

Wie gewonnen, so zerronnen: Einsprecher reichten beim Verwaltungsgericht



Baubewilligung ja, dann wieder nicht: Seit zehn Jahren kämpft die Gemeinde Mels um die Realisierung des Bauprojekts «Nidberg».

Bewegte Geschichte – seit zehn Jahren

Mit der Zustimmung der Melsener Bürgerschaft zum Landerwerb in der Parfanna begann am 23. September 2007 der lange Weg zur Überbauung «Nidberg». Die Baubewilligung wurde aber bisher nie rechtskräftig.

des Kantons St. Gallen Beschwerde ein. Nicht etwa gegen das Projekt selbst, sondern gegen die vorinstanzlichen Entscheide. Im Dezember 2014 hiess das Verwaltungsgericht die Beschwerden gut und hob die Rekursentscheide, damit die Bewilligung des Überbauungsplanes sowie die erteilte Baubewilligung, aus rein formellen Gründen auf. Der Grund: Die Gerichtspraxis hatte zwischenzeitlich geändert. Sie besagte neu, dass Gemeinderäte, die am Wettbewerbsverfahren teilgenommen hatten, bei Entscheiden des Gemeinderates neu in den Ausstand treten müssen. In der Folge wurden die Entscheide zu den Einsprachen mittels separater Verfügungen im November 2015 und der Bauteilscheid im Mai 2016 nochmals entsprechend der neuen Gerichtspraxis eröffnet.

Bemerkenswert sei laut Gemeinderat, dass das Verwaltungsgericht die Argumente auch materiell geprüft und

seine Ansichten im Entscheid bereits ausführlich festgehalten habe – «wohl um ein neues Rechtsmittelverfahren zu vermeiden». Trotzdem zogen Einsprecher die neuen Einsprachenentscheide wiederum ans Baudepartement weiter. «Aktuell wird der Entscheidentwurf zuhanden des Departementvorstehers ausgearbeitet», teilt die Gemeinde Mels mit.

Verständnis vorhanden

Die ganze Geschichte liest sich also wirklich wie ein langwieriger Rechtsstreit. Gemeindepräsident Guido Fischer zeigt denn auch Verständnis für die Anliegen der Unterzeichnenden des Initiativbegehrens: «Nachdem aber die Rechtsverfahren fortgeschritten sind und sogar eine materielle Beurteilung vorliegt, wäre die Gemeinde im Interesse der Steuerzahler froh, ginge es mit der Überbauung Parfanna endlich wirklich vorwärts.» Eine Rück-

«Die Gemeinde wäre im Interesse der Steuerzahler froh, ginge es nun wirklich vorwärts.»

Guido Fischer
Gemeindepräsident Mels

abwicklung der öffentlich beurkundeten Verträge sei jedoch keine tragbare Lösung. Es würde die Gemeinde unweigerlich in neue, unberechenbare Gerichtsverfahren treiben. «Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen zudem, dass es in keiner Weise klar ist, ob es bei einer neuen, anderen Überbauung dieser Grösse nicht wieder zu neuen, verzögernden Einsprachen und Rechtsverfahren käme», argumentiert der Melsener Gemeindepräsident.

Heidi-Erlebnis wird konkreter

Das Heidi-Alperlebnis auf Tannenboden wird greifbar. Die Verantwortlichen haben am Samstag zu einer Medienkonferenz geladen.

Flumserberg. – Dass die Alpkorporation Mols auf Tannenboden ein Heidi-Alperlebnis plant, ist nach der offiziellen Ankündigung im März 2016 in der Öffentlichkeit auf enorme Resonanz gestossen. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons St. Gallen wurde die Weiterentwicklung des Projektes zuletzt intensiv vorangetrieben. Gleiches gilt auch generell für die Standortentwicklung Tannenboden, die aus dem Tourismusentwicklungskonzept Flumserberg hervorgegangen ist.

Die Pläne umfassen neben einem neuen Standort für die geplante Gondelbahn auf den Maschgenkamm der Bergbahnen Flumserberg AG – sie wird von der Flumser Bartholet AG gebaut – unter anderem auch eine Tiefgarage und insbesondere auch den Bau eines Hotels. Am Samstag werden nun gemäss Informationen des «Sarganserländers» zu mehreren der im Raume stehenden Projekte wesentliche Konkretisierungen kommuniziert und vorgestellt. (rv)

Diskutieren über Alpfahrten Mels

Mels. – Am kommenden Montag, 30. Januar, um 19.30 Uhr treffen sich die Alpenvertreter und Beizlibetreiber anlässlich der Alpfahrten zur Diskussion. Optimierungen gibt es bei neuen Parkflächen, Informationen zum öffentlichen Verkehr während den Alpentladungen, aber auch grundsätzliche Gedanken zur Zukunftsgestaltung der Alpfahrten. Der Anlass findet im Schulhaus Heiligkreuz, Zimmer 213, statt und wird von Mels Tourismus organisiert. Der Vorstand von Mels Tourismus freut sich auf eine rege Teilnahme. (pd)

Flumroc setzt auf Naturstrom

Die Flumroc AG und Rii-Seez Power in Buchs spannen zusammen. So deckt das Flumser Unternehmen seinen Bedarf künftig mit «Naturmade»-Strom.

Flums/Buchs. – Wie es in einer Medienmitteilung der beiden Unternehmen heisst, würden die Anforderungen an Unternehmen, sich aktiv am Umwelt- und Klimaschutz zu beteiligen, kontinuierlich steigen.

Die Flumroc AG orientiert sich gemäss den Ausführungen in der Mitteilung seit Jahrzehnten bewusst an ökonomischen und ökologischen Kriterien – von der Entwicklung der Produkte bis hin zu deren Recycling. Berücksichtigt werden dabei, wenn immer möglich und ökonomisch vertretbar, Material, Einrichtungen, Maschinen und Auftragnehmer aus der Region. So auch bei der energetischen Erneuerung des 30-jährigen Bürogebäudes im 2013/14. Das Ziel Plusenergie-Gebäude – zertifiziert nach Minergie-P-Eco und Minergie-A-Eco – ist erreicht. Das Bürogebäude produziert selbst mehr Energie, als es benötigt. Bei der Herstellung von Steinwolle wird heute Strom aus

Sonnenenergie und Wasserkraft eingesetzt.

Wasserkraft und Fotovoltaik

Seit Beginn dieses Jahres kauft die Flumroc «naturemade basic»-zertifizierten Strom aus Wasserkraft und Fotovoltaik beim regionalen Energiepool Rii-Seez Power. «Das Gütesiegel 'naturemade' gibt uns die Gewissheit, Strom aus erneuerbaren Energien mit bestätigter Herkunft zu beziehen, und erfüllt die höchsten Qualitätsanforderungen an erneuerbare Energien, was auch eine positive Wirkung auf die Zielvereinbarung der Energie-Agentur mit der Wirtschaft hat», so Betriebsleiter Pieder Cadruvi.

Das neue Naturstromprodukt wird zum grössten Teil in den regionalen Rii-Seez-Power-Wasserkraft- und -Fotovoltaikanlagen produziert und ist mit dem Label «naturemade basic» ausgezeichnet. Dieses Gütesiegel wird vom

Verein für umweltgerechte Energie VUE getragen und erst nach umfassender Prüfung verliehen.

Der VUE zertifiziert nur Produkte, welche die Kriterien gemäss den Richtlinien von «naturemade star» respektive «naturemade basic» erfüllen. Diese Kriterien sind in Zusammenarbeit mit Fachverbänden der Energiesysteme, Umweltorganisationen, Produzenten und Lieferanten von Energieprodukten entwickelt worden.

Vor allem im Bereich Wasserkraft werden mit dem Gütesiegel «naturemade star» die höchsten ökologischen Anforderungen gestellt. Zusätzlich fliesst je verkaufte Kilowattstunde des Strommixes der Flumroc AG ein Anteil in den Rii-Seez-Power-Fonds für ökologische Verbesserungen der Wasserkraftwerke sowie für Forschung und Schulbildung in der Region.

«Naturemade basic»-zertifizierte Produkte von Rii-Seez Power enthalten



Freuen sich über die Zusammenarbeit: Hanspeter Lippuner (Leiter Energiewirtschaft Elektrizitäts- und Wasserwerk der Stadt Buchs), Jürg Göldi (Präsident Rii-Seez Power), Maria Bütikofer (Projektleiterin Zertifizierungen VUE Verein für umweltgerechte Energie), und Pieder Cadruvi (Betriebsleiter Flumroc AG, von links).

gemäss der Information des Unternehmens aktuell mindestens sechs Prozent Strom in «Naturemade star»-Qualität (höchste ökologische Qualität), da-

von sind 2,5 Prozent aus neuen, erneuerbaren Energiequellen wie Sonnenenergie. Das Fördermodell werde laufend erhöht. (pd)